№. 833. Donnerstag, den 14. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Königliche Klassen-Lotterie.

Bei der am 13. Februar in Berlin fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 18,802. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 13,913 und 76,774. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 69,084 und 80,706 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 91. 16,083. 41,783 und 78,765.

11 Gewinne zu 80 Thlr. fielen auf Nr. 12,492. 14,854. 36,297. 39,245. 46,590. 52,390. 61,968. 69,882. 75,817. 80,161. 85,995.

16 Gewinne zu 60 Thlr. fielen auf Nr. 15,771. 20,434. 29,401. 30,274. 31,512. 33,139. 36,736. 37,846. 41,500. 48,414. 60,618. 61,355. 70,814. 85,287. 88,277. 88,353.

41 Gewinne zu 50 Thlr. fielen auf Nr. 1386. 1853. 3697. 5003. 5597. 5602. 9389. 9826. 15,653. 18,303. 18,324. 23,474. 26,385. 27,353. 28,893. 32,301. 32,983. 33,675. 36,780. 37,743. 37,779. 38,777. 38,964. 39,875. 41,708. 46,930. 47,638. 49,561. 52.734. 57,191. 60,929. 64,253. 68,671. 71,605. 77,321. 77,577. 81,054. 83,328. 83,862. 88,851. 90,528.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 10 Minuten Vormittags.*)

Mola di Gaëta, 13. Februar. Gaëta hat heute capitulirt. Der sardinische General Cialdini wird morgen, den 14. Februar, die Festungswerke besetzen, und Besitz von der Stadt selbst nehmen, wenn die Abreise des Königs Franz II. mit seiner Familie erfolgt ist. Die Garnison Gaëta's bleibt so lange kriegsgefangen, bis die befestigten Plätze Messina und Civitella del Tronto übergeben sind.

Neapel, 13. Februar. Die französische Corvette „Monette" ist nach Gaëta abgesegelt, um die Königliche Familie an Bord zu nehmen.

*) Den meisten unserer Leser bereits durch eine Mittags ausgegebene Extrabeilage mitgetheilt.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 13. Februar. General Cialdini und der Commandant von Gaëta haben eine gemischte Commission ernannt, welche die Bedingungen betreffs der Capitulation redigiren soll.

Wien, 13. Februar. Die Zeichnungen für das neue Anlehen übersteigen 30 Millionen Gulden.

Nach einem Telegramm der Wiener „Presse" aus Pesth vom gestrigen Tage hat das Pesther Comitat einstimmig eine Adresse in Beantwortung des kaiserlichen Rescripts vom 16. Januar beschlossen. In derselben heißt es: Das October-Diplom hat das Vertrauen erweckt, das Rescript den Glauben zerstört, denn trotz des einmüthigen Wunsches des Landes weigere sich der Monarch den konstitutionellen Boden zu betreten. Nur Gewalt nicht eigener Entschluß kann uns vom legalen Standpunkte verdrängen. Die rückhaltlose Rückkehr auf verfassungsmäßigen Boden könne allein noch König und Vaterland retten.

Fiume, 12. Februar. Fiume sammt Bezirk ist durch ein gestriges Telegramm des Banus in Belagerungszustand versetzt worden. Am 19. beginnt die Generalversammlung des Fiumaner Comitats.

London, 12. Februar. (K. Z.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Earl von Granville als Antwort auf eine Interpellation des Earl von Shaftesbury, die Correspondenz in Betreff des Bonner Processes werde dem Hause, wenn sie beendigt sei, vorgelegt werden.

Im Unterhause erklärte Sir C. Wood, im Laufe des kommenden Jahres werde das Deficit Indiens ausgeglichen sein. Die Regierung beantragte sodann die neue Bankerott-Bill. Der Antrag ward günstig aufgenommen.

Kopenhagen, 11. Februar. (H. N.) „Berl. Tidende" bringt einen Artikel in Anlaß des neulichen Artikels des „Globe", worin es heißt: „Es ist ein Unglück, daß Holstein durch die Verträge von 1815 eine doppelte Stellung erhielt, indem es halb zu Dänemark, halb zu Deutschland gehöre; daraus könne Deutschland eine Berechtigung zur Bundes-Execution herleiten, wenn es sich einfach darum handelte, Holsteins Herzog zur Erfüllung der Bundespflichten zu zwingen. Diesen habe der König sich nie entzogen, selbst nicht unter schwierigen Verhältnissen. Wenn aber die Bundesgesetze, die Deutschlands Fürsten Schutz in ererbten Rechten und Sicherheit gegen Angriffe anderer deutschen Mächte gewähren sollen, verdreht werden, den Souverain unmündig machen und ihn einem feindlichen Ueberfalle, unter dem falschen Namen einer Bundes-Execution preisgeben, damit er Deutschlands Oberhoheit über ein Gebiet anerkenne, das dasselbe nichts angeht, dann giebt es keine Verpflichtung sich vor dem Unrecht zu beugen. Die nicht-deutschen Mächte müssen dann Einsprache erheben können, wenn ein Ueberfall einer Macht beabsichtigt wird, deren Besitzungen zum größten Theil außer der Competenz des Bundes liegen, und es werden dieselben kein Verfahren erlauben können, wodurch Administration und Gesetzgebung in den Gesammtangelegenheiten gehemmt werden, noch werden dieselben einen Zustand erlauben, wodurch die dänische Flotte im Hafen verfaulen und das Heer aufgelöst werden kann. Keine Macht wird es Dänemark verdenken, wenn es solches als einen feindlichen Act betrachtet und demgemäß handelt.

Die Demokratie.

Von einem geachteten Manne unserer Provinz geht uns ein Schreiben zu, welches über die Stellung der Demokratie und ihre Bestrebungen folgende für alle Parteien beherzigenswerthe Worte enthält:

„Die wahrhaften und männlichen Worte, die Waldeck im Hause der Abgeordneten gehalten hat, geben mir Veranlassung, mich über das eigentliche Wesen der demokratischen Partei, namentlich in derjenigen Gestalt, die sie in unserer Provinz gewonnen, in aller Kürze auszusprechen. Ich glaube, das Wesen dieser Partei einigermaßen zu kennen, u. A. auch, weil ich seit manchem Jahre in ihren Reihen gekämpft und gelitten habe, wenn freilich auch weder als Führer, noch mit einem besonders schweren Märtyrerthum beehrt.

Unsere demokratische Partei ist eine verhältnißmäßig alte. Sie trat bereits hervor, als vor etwa 30 Jahren Jakob Riesen auf dem Provinzial-Landtage die Erfüllung der alten, namentlich am 22. Mai 1815 gegebenen Verheißungen in Anspruch nahm. Sie gewann eine festere Gestalt, als Johann Jacoby seine Vier Fragen schrieb. Sie wurde zu einer Gemeinschaft, man darf sagen, fast aller furchtlosen und vorurtheilsfreien Männer unserer Provinz, als die Reaction ihre entschiedensten Siege erfochten zu haben wähnte. Das rothe Gespenst, von dem Waldeck sagt, daß es als Schreckbild und Staffage dem Absolutismus leider Dienste genug geleistet habe, hat die gebildeten und die besitzenden Männer dieser Provinz in viel geringerer Zahl, als vielleicht irgendwo, in die Netze des Absolutismus hineingescheucht. Eben darum mußten wir auch das wunderbare Schauspiel erleben, daß die Reaction, um auch bei uns ihre Triumphe zu feiern, nicht etwa die aufgeregte Masse als Communisten und Anarchisten den Gebildeten und Besitzenden, sondern daß sie umgekehrt gerade diese bald der ungebildeten und besitzlosen Menge, bald den Höflingen als die nach dem Umsturze jeder obrigkeitlichen Gewalt und nach Theilung des Eigenthums Begierigen denuncirte. Die Narrenkomödie hat freilich den Komödianten und Statisten schließlich nichts eingebracht, als einen Haß, der vielleicht in keiner andern Provinz mit so grenzenloser Verachtung gepaart ist.

Zugleich hat die seltsame Umkehrung der an andern Orten beobachteten Methode die Wirkung gehabt, daß der Name Demokrat bei uns in viel weiteren Kreisen in seinem richtigen Sinne verstanden wurde, als in den meisten anderen Theilen Deutschlands. Nicht wir, sondern unsere Gegner haben uns diesen Namen beigelegt, und zwar in keiner anderen Absicht, als um uns damit zu schmähen und zu verleumden. Aber wir nahmen ihn gern an, weil er die rechte Sache mit dem rechten Wort bezeichnet.

Demokratie heißt Volksherrschaft. Als Herrschaft setzt sie Einheit des Willens voraus, und als Herrschaft des Volkes, daß der Wille der Vielen zu einem Gesammtwillen sich vereinigt hat. Der Gesammtwille aber hat seine Existenz und seinen Ausdruck nur im Gesetz, so daß eine Volksherrschaft nur gedacht werden kann als die Herrschaft des Gesetzes. Die Demokratie steht im schärfsten Gegensatze zu einer sich so nennenden Staatsgewalt, die nichts ist als die Gewalt, welche die Willkür eines oder mehrerer Einzelnen über die Bewohner eines Landes ausübt, und noch mehr zu dem anarchischen Zustande, in welchem es überhaupt keine Herrschaft, sondern nur gewaltthätige Handlungen giebt, die von den Stärkeren oder Schlaueren gegen die Schwächeren oder Einfältigeren geübt werden.

Ferner ist die Demokratie durch keinerlei Nothwendigkeit an eine bestimmte Form der Verfassung gebunden; vielmehr vermag sie je nach der Verschiedenartigkeit der Völker und der Zeiten in jeder Verfassungsform zur Erscheinung zu kommen. Gewiß ist sie an sich selber nicht antirepublikanisch, aber eben so gewiß ist es, daß sie kraft ihres Wesens auch nicht antimonarchisch ist, ja, daß sie bei den gegenwärtigen Gesinnungen und Bedürfnissen unseres Volkes in Preußen und Deutschland schlechterdings nur unter der Form der constitutionellen Monarchie gedacht werden kann. Freilich macht es diese Form allein nicht, denn wir Alle wissen aus der Geschichte und durch Erfahrung, daß auch Kaiserherrschaft und Absolutismus in dem Gewande der constitutionellen Monarchie einhergehen können.

Zu dem Wesen der Demokratie gehört, daß die Regierung, wie sie auch gestaltet sein mag, sich selbst nicht eine Macht zu sein dünkt, die außerhalb des Volkes steht. Vielmehr muß sie sich selbst als nichts Anderes betrachten, denn als das lebendige Haupt des lebendigen Volkskörpers. Sie muß das Bewußtsein von sich haben, daß ihr Wille nicht etwas ihr allein Eigenthümliches, sondern daß er schlechterdings nichts Anderes ist, als der klar erkannte Gesammtwille des Volkes selbst. Eine solche Regierung giebt nicht die Freiheit der privaten und der öffentlichen, der mündlichen und der schriftlichen Rede, sie giebt nicht eine die Bildung und den Willen des Volks wirklich repräsentirende Volksvertretung als ein großmüthiges oder wohl gar als ein abgenöthigtes Geschenk, sondern, wie die Dinge schon lange bei uns stehen, fordert sie vielmehr die Redefreiheit und die wahrhafte Volksrepräsentation im Interesse ihrer eigenen Pflichterfüllung, weil sie ohne dieselben den Gesammtwillen und mithin auch ihren

---

Russische Zustände.

(Schluß.)

Kaum war ich ein wenig ausgeruht von der ziemlich ermüdenden Reise, als auch schon die Bauern kamen mit ihrem „Brod und Salz". Unter dieser Benennung wird vieles außer Brod und Salz verstanden, alles was der Bauer zum Willkommen schenkt: Geflügel, Eier, Honig. — Nachdem ich alles dieses in Menge empfangen, sagte der Starost: „Hier bringe ich Dir noch etwas Merkwürdiges." — Es war ein Mammuthszahn, den er an einem Graben arbeitend gefunden hatte, was in jenen Gegenden zuweilen geschieht. Er erklärte mir, das müsse der Zahn eines der drei Riesen sein, die einst diese Ortschaft bewohnten. — „Was ist denn das für eine Geschichte von den Riesen?" fragte ich ihn. — „Ja", sagte er, „das Volk erzählt's. Es waren drei Brüder, die sich hier ansiedelten, vor langer Zeit, als hier noch Niemand lebte. Und sie waren ungeheuer groß und jeder so stark wie zehn Menschen. Und einer baute sich hier am Ufer an, und einer hinterm Walde, und einer dort über dem See. Und sie hatten alle drei nur eine einzige Axt, und wenn einer sie brauchte und hatte sie eben nicht im Hause, dann rief er hinaus: Heda! die Axt her! und der sie hatte, warf sie dem Bruder zu, über den Wald, oder über den See. Das waren doch tüchtige Burschen!" —

Den Abend dieses ersten Tages meines Aufenthaltes in meiner Einöde brachte ich zu auf einer Bank am Ufer sitzend und mich hingebend dem Genusse des Umherschauens. Es lag etwas Wunderbares in dieser stillen Natur, es war, als ob in dieser Wildniß Himmel und Erde mehr harmonirten. Sie sahen aus wie zwei nahe Verwandte, die denselben Ausdruck im Gesichte tragen. Mir kam der Mensch wahrhaftig vor, wie ein Eindringling in die Schöpfung, ein Unberufener, der gar nicht hingehört. Am andern Morgen, einem herrlichen Augustmorgen, war ich schon um 5 Uhr auf und draußen, in der Absicht, einen großen Spaziergang zu machen. Ich ging durch das lange Dorf, das, wie alle Dörfer Rußlands, aus einer doppelten, sich zu beiden Seiten der Straße hinziehenden ununterbrochenen Hüttenreihe bestand. Man mag an den Anblick eines russischen Dorfes noch so gewöhnt sein, man kann es dennoch nie ansehen, ohne eine gewisse Verwunderung, daß es noch dasteht wie gestern, und wieder eine Nacht überstanden hat, ohne zu einer Brandstätte geworden zu sein. Es kann für das totale Abbrennen des Dorfes keine geeignetere Bauart erfunden werden. An jede Hütte ist die zu ihr gehörige Scheune angebaut, die, durch ein gedecktes Thor mit ihr verbunden, wieder, ohne Zwischenraum, an die Nachbarwohnung stößt; und so immer fort von einem Ende zum andern; und lauter Balkenwände, und Latten und Strohdächer, und Abends jede Wohnstube durch einen brennenden Holzspan erleuchtet, der in die mit Werg ausgestopften Ritzen zwischen die Balken der Wand gesteckt wird; und dennoch bleibt das Dorf stehen; — ich habe es nie begreifen können, und zähle es zu den stärksten Beweisen einer gütigen, allmächtigen Vorsehung. —

Es war still auf der Straße, durch die ich ging; kein Mensch zu sehen, die Arbeiter waren fort ins Feld. — Da kam vom entgegengesetzten Ende Etwas gegangen, bald konnte ich unterscheiden, was es war: ein altes Weib mit einem Krückenstocke in der Hand und einem leinenen Sacke auf dem Rücken. Ich beobachtete die arme Alte, vor jeder Hütte blieb sie stehen und klopfte schweigend mit ihrem Stocke an das kleine Fenster an, und das Fenster ging auf, und eine Hand reichte eine Gabe hinaus, ein Stück Brod, oder ein grobes Kleidungsstück, oder sonst etwas Brauchbares, öfters eine Kupfermünze. Das Geben ging eben so stumm vor sich wie das Empfangen; die Alte bekreuzte sich bei jedem Geschenk, das ihr gereicht wurde, und steckte es in ihren Sack. Zuweilen geschah es, daß sie vergebens anklopfte und wieder anklopfte, das Fenster blieb zu, dann sagte sie vor sich hin: „Es ist Niemand zu Hause", — und ging weiter. In allem diesen lag etwas so würdig Einfaches, so etwas Naives, Menschliches. — Ich trat zur alten Frau, die mich ganz unbeachtet gelassen hatte. „Grüß Dich, Mutter, gehörst Du hier zum Dorfe?" — „„Nein, ich bin aus dem Nachbargute und komme nur hier herüber."" — „Kommst Du oft?" — „„Jeden Sonnabend."" — „Und es wird Dir immer aus jedem Hause etwas gereicht?" — Sie sah mich verwundert an: — „„Wie sollte es denn anders sein!"" — „Höre", fuhr ich fort, „wenn Du an das Ende des Dorfes kommst, dann gehe in das herrschaftliche Comptoir und sage dort dem Buchhalter, daß Du der Herrschaft begegnet bist, und daß sie ihm befiehlt, Dir drei Silber-Rubel zu geben." — Die Alte lächelte: „„Das wird er nicht thun."" — „Gut", sagte ich, „so setze Dich auf die Treppe des Comptoirs nieder, und ruhe dort ein Weilchen aus, bis ich komme; es wird nicht lange dauern." — Sie ging; ich kürzte meinen Spaziergang ab, und sah zurückkommend sie ruhig auf der Treppe sitzen. Ich trat ins Comptoir, ließ mir das Geld geben, das ich ihr versprochen, und trugs ihr hinaus. Was waren diese drei Silber-Rubel, was wären dreißig von mir gegebene Rubel gewesen, verglichen mit der allwöchentlichen Spende jener armen Bauern? — Sie zögerte, unschlüssig, ob sie mein Geschenk annehmen sollte; endlich nahm sie es verlegen und befangen war. Das nicht die freundschaftliche Hilfe, die sie von ihrem Nächsten, von den ihr gleichgestellten Menschen zu erhalten natürlich fand, das war keine brüderliche Liebesgabe; es war ein Almosen, vielleicht das erste, das ihr gereicht wurde. Sie schämte sich — und ich schämte mich auch.

Das Geben und Schenken liegt in der Natur des Russen, es ist ihm ein Bedürfniß.

In den niedern Volksklassen, wo sich der Nationalcharakter unvermischt erhalten hat, herrscht eine allgemeine, anspruchlose Mildthätigkeit, die zuweilen bewunderungswürdig erscheint. In den Hungerjahren 1830 und 1831, wo die Noth in Rußland überall so groß war und so lange währte, verleugnete sich im Volke, mitten unter seinen Leiden, dieser schöne Herzenszug nicht. In den Gouvernements, wo den Landleuten kein Mittel blieb, ihr Leben zu fristen, mußten natürlich die Gutsherren etwas thun. In vielen Ortschaften wurden vor dem Dorfe Backöfen im Felde

eigenen Willen, der vernünftiger Weise ihr eigener sein muß, nicht klar erkennen, folglich auch nicht haben kann.

Ferner gehört zu dem Wesen der Demokratie die Gleichberechtigung vor dem Gesetz und in der Vertretung des Landes. Ich habe zu dem, was **Waldeck** darüber gesagt hat, nichts hinzufügen, als das Eine, daß der Gesammtwille eines Volkes nicht auf die Knechtschaft, sondern nur auf die Freiheit, daß er nicht auf die gesetzliche Ungleichheit, sondern nur auf die gesetzliche Gleichheit der Wollenden gerichtet sein kann. Wäre er auf Knechtschaft und Ungleichheit gerichtet, so wäre er nicht der Wille eines gebildeten Volkes, nicht der Wille wirklich vernünftiger Menschen. Es wäre nur das theils selbstsüchtige, theils stumpfsinnige Begehren eines Volkes, das, eines freien Willens entbehrend, die Demokratie nicht begreifen, also auch nicht wollen kann.

Was endlich die Demokratie unserer Provinz noch speciell angeht, so ist ihre Stärke und Dauer um so fester gegründet, als sie mehr als vielleicht irgendwo einen Kern von Männern in sich schließt, die einen Rechtsbruch nie als die That von Männern betrachtet haben, denen man verständiger Weise den Willen und die Kraft zum Wiederaufbau des Rechtes zutrauen könne. Als am 18. März 1848 die Continuität des Rechtes gebrochen schien, hielten sie fest darauf, daß dieselbe durch Berufung des zweiten Vereinigten Landtages wieder hergestellt werde. Den zweiten Rechtsbruch vom 9. November 1848 suchten sie durch Abordnung wahrhaft demokratischer Männer zu heilen. Als aber der dritte Rechtsbruch durch Octroyirung des Klassenwahlgesetzes geschah, da vermieden sie wenigstens den vierten, indem sie durch Wahlenthaltung denen, mit welchen allein das damalige Ministerium sich vereinbaren wollte, die Feststellung der Verfassung allein überließen. An dieser Verfassung wollten sie dann aber als an ihrem wohlerworbenen Eigenthume festhalten, und sie haben an ihr festgehalten im Kampfe gegen jene Partei des Umsturzes, die, wie **Waldeck** sagt, wohl an den Grundlagen derselben bröckeln und hie und da sie verunstalten, aber, um des Widerstandes willen, welche der demokratische Sinn auch solcher Männer, die sich nicht wollen Demokraten nennen lassen, ihnen leistete, ihr Zerstörungswerk doch nicht vollenden konnte.

Möge das Wesen der Demokratie doch endlich überall recht erkannt werden, vorzugsweise von denen, für die das Wort noch heute ein Schreckbild ist, aber auch von Manchen, welche Demokraten zu sein sich einbilden, während sie so ziemlich das Gegentheil davon sind."

Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 13. Februar.

Der Präsident, Herr **Dr. Simson**, eröffnete um 12 Uhr 10 Min. die Sitzung. Die Tribünen sind gefüllt, das Publikum ist gespannt, Einzelheiten über den Empfang der Adreßdeputation zu vernehmen. Am Ministertische die Herren v. Auerswald, v. Schleinitz, v. d. Heydt, v. Patow, Graf Pückler, v. Roon.

Der Abg. **Würmeling** ist neu eingetreten.

Der Präsident theilt mit, daß Se. Maj. der König die von dem Hause abgeordnete Deputation gestern Nachmittag um 3 Uhr in Gegenwart des Fürsten Hohenzollern und Herrn v. Auerswald empfangen. (Näheres siehe unter Berlin.)

Der Präsident zeigt an, daß die Commission zur Vorberathung des **Militär-Budgets** und der dahin gehörenden Gesetze sich constituirt hat. Sie besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr v. Vincke (Hagen), Vorsitzender, v. Carlowitz, dessen Stellvertreter, Dr. Falk, Schriftführer, Seubert, Stellvertreter, Hermann, Schulze (Herford), v. Tettau, Schömann, Dr. Schubert, v. Puttkammer, v. Sauken (Julienfelde), Stavenhagen, Kühne (Berlin), Matthis (Barnim), Reichensperger (Geldern), Brähmer, Frhr. v. Hoverbeck, Harkort, Osterrath, v. Brandt, v. Bockum-Dolffs. Das Haus nimmt hierauf ohne Discussion die Gesetze, betreffend die Ermäßigung der Rheinzölle, die Aufhebung der Durchgangsabgaben und die Abänderung des Vereins-Zolltarifs (Befreiung von Abgaben für Zinn) an. Auf Antrag des Abg. Riedel wird die Finanzcommission, welche die Grundsteuergesetze zu berathen hat, durch die Agrar-Commission verstärkt. Das Haus schreitet zur Wahl seines Präsidenten für die ganze Dauer der Sitzung. Es sind 278 Stimmzettel abgegeben, die Majorität beträgt also 140. (Herr Simson hat dem 2. Vicepräsidenten, Herrn Matthis, den Präsidentensitz übergeben.) Es erhalten Stimmen: Herr Dr. Simson 193, Herr v. Arnim (Neustettin) 73, Herr Grabow 7, Graf Renard 2, Behrend (Danzig) 1, 2 weiße Zettel. Herr **Dr. Simson** ist zum Präsidenten gewählt und nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „Das Haus hat mich durch die eben vollzogene Wahl zum 4. Mal zu der Ehre der formellen Leitung seiner Geschäfte berufen; ich leiste der an mich ergangenen Aufforderung die schuldige Folge in aufrichtiger Dankbarkeit für eine Auszeichnung, deren an sich schon so großes Gewicht durch ihre Erneuerung und Wiederholung beträchtlich wächst. Ich hege die Hoffnung, trotz meiner ernsthaft angegriffenen Gesundheit, der Aufgabe meiner Stellung gewachsen bleiben zu können, wenn Sie mir Ihr Vertrauen in dem Maße zu Theil werden lassen, in welchem ich dasselbe zu verdienen streben werde. Meine Herren! die Erfahrungen der früheren Jahre, nicht bloß der letzten Tage, haben ergeben, daß in der Geschäfts Ordnung des Hauses mehrfache Mängel und Lücken sind. Ich kann Niemand tadeln, der es bedenklich findet, die Ausfüllung dieser Lücken der jedesmaligen Praxis des Präsidenten zu überlassen, auch wenn er vom Präsidenten annimmt, daß er von Nichts weiter als von dem Gedanken, die Haltung und Würde der Verhandlungen des Hauses zu wahren, geleitet werden möchte. Es scheint ersprießlich, daß die Mitglieder der zu Ende gehenden Legislaturperiode ihre Erfahrungen für die Nachkommen der neuen Legislaturperiode zusammentragen. Ich habe mich mit diesen Fragen anhaltend beschäftigt, und habe die Gebräuche in andern Parlamenten zu Rathe gezogen. Ich erlaube mir, dem Hause eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Geschäftsordnung vorzulegen.

Bei der Wahl zum ersten Vicepräsidenten erhalten von 272 abgegebenen Stimmzetteln die Herren Grabow 176, Reichensperger (Cöln) 83, Waldeck 4, Mathis (Barnim) 2, Reichenheim 1, 6 Zettel sind ungiltig. Hr. Grabow ist wieder gewählt, da er aber nicht anwesend ist, so behält sich der Präsident vor, weitere Mittheilungen über die Annahme des Hrn. Grabow zu machen. Bei der darauf erfolgenden Wahl zum zweiten Vicepräsidenten erhalten von 244 abgegebenen Stimmzetteln Hr. Mathis (Barnim) 140, Graf Pückler 21, Osterrath 37, Waldeck 5, Carlowitz 19, Frhr. v. Graevenitz 1, Reichensperger (Cöln) 12, ungiltig 9. Hr. Mathis nimmt die Wahl an.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Montag um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Der erste Bericht der Justizcommission, der zweite Bericht der Petitionscommission.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Gestern um 3 Uhr Mittags empfingen Se. Majestät der König, wie wir bereits gemeldet haben, die Deputation des Abgeordnetenhauses, welche die von demselben beschlossene Adresse zu überreichen beauftragt war. Se. Hoheit der Fürst Hohenzollern und der Staatsminister v. Auerswald waren zugegen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete an Se. Majestät den König einige ehrerbietige Worte, in welchen unter Anderen das Bedauern ausgedrückt war, daß nach den bestehenden Formen der Geschäftsordnung der Inhalt der Adresse Sr. Majestät schon bekannt sein würde. Hierauf nahmen Se. Majestät die Adresse aus der Hand des Präsidenten Dr. Simson entgegen und geruhten Folgendes zu erwidern:

„Meine Herren! den Ausdruck der Trauer, welchen Mir das Haus der Abgeordneten um den Hintritt des Hochseligen Königs Majestät, Meines geliebten Bruders, darbringt, nehme Ich mit bewegtem Herzen entgegen.

Ihr Blick wendet sich trostvoll und — wie Ich erwarten kann — mit Vertrauen zu Mir.

Ueber die Grundsätze, nach welchen Ich die Mir von Gott anvertraute Macht ferner zu üben entschlossen bin, habe Ich Mich wiederholt ausgesprochen. Das Land ist darüber nicht im Zweifel. Ich baue fest darauf, daß die Vertretung desselben Mir bei der Durchführung Meiner Absichten im Sinne der ungeschmälerten Erhaltung der Machtstellung Meiner Krone zur Seite stehen wird. Denn dies ist zum wahren Wohle des Vaterlandes nothwendig.

In Bezug auf die Fragen der inneren und der auswärtigen Politik, die in Ihrer Adresse — welche Mir nach dem bestehenden, von Ihnen selbst bedauerten Geschäftsgange bereits bekannt war (von dem Ich mit Ihnen hoffe, daß er sich künftig wird verbessern lassen) — berührt sind, hat Ihnen Meine Regierung die Gesichtspunkte klar hervorgehoben, welche nach Meinen Intentionen für dieselbe maßgebend sind und bei denen sie beharren wird. Ich erwarte, daß das Haus der Abgeordneten dieselben durch seine Zustimmung unterstützen wird.

Ich hoffe, daß Ihre nun beginnenden Arbeiten die bedeutsamen Vorlagen, die Ihnen von Meiner Regierung gemacht sind, zu einer befriedigenden Lösung führen werden. Wir legen die bessernde Hand an mancherlei Einrichtungen, auf gesetzlichem Boden, darüber darf kein Zweifel bestehen.

Einigkeit macht stark, und da wir stark sein müssen, so müssen wir auch einig sein. Dies gilt für Preußen, wie für dessen Stellung zu Deutschland. Meine Bemühungen in dieser Hinsicht sind mit den günstigsten Erfolgen gekrönt worden.

Ich weiß, daß Mein Volk in guten wie in bösen Tagen in unverbrüchlicher Treue Mir zur Seite steht: das erneute Gelöbniß dieser Treue durch das Haus der Abgeordneten nehme Ich gern entgegen."

Se. Majestät ließen sich demnächst die einzelnen Mitglieder der Deputation durch den Präsidenten vorstellen, richteten an Einzelne huldreiche Aeußerungen und entließen die Deputation mit den Worten:

„Also, meine Herren, Sie gehen nun wieder an Ihre Arbeit: Ich hoffe, daß wir — nach einigen Monaten — in Eintracht und Freundschaft scheiden."

— (N. Prß. Z.) Die neuesten Berichte aus **Japan** lassen sogar ernstliche Conflicte befürchten. Der englische Admiral **Hope** hat eine Depesche aus Yokuhama erhalten, in Folge deren er von der Mündung des Peiho seine Fahrt nach Japan unverweilt angetreten hat.

— Wie man aus **Paris** schreibt, schlägt die erwartete neue Broschüre des Hrn. v. Laguerroniere vor, daß der Papst und Victor Emanuel beide ihren Wohnsitz in Rom nehmen, und Ersterer in Sachen der zeitlichen Interessen Letzteren als Statthalter ernenne. Dieser Vorschlag ist schon früher von Cavour gemacht worden. Wird er diesmal von besserem Erfolge sein?

— Das in Paris erscheinende und in Preußen unlängst verbotene polnische Blatt „Wiadomosci Polskie" hat mit dem 2. d. zu erscheinen aufgehört.

— Die „B.- u. H.-Z." hört, daß in neuester Zeit die hannoversche Regierung sich geneigter gezeigt hat, den Bau der Eisenbahn zu ermöglichen, welche die preußische Flottenstation an der Jahdemündung mit dem Hinterlande in Verbindung zu setzen bestimmt ist. Die Förderung dieser Angelegenheit soll in der mit der Küstenbefestigungsfrage beschäftigten Militärcommission in Frankfurt in dringender Weise angeregt sein und es soll der hannoversche Militärbevollmächtigte schon dort Zusicherungen zu machen im Stande gewesen sein, welche seitdem hier in Berlin noch eingehender wiederholt sind, so daß es sich zur Zeit kaum mehr um das Ob, sondern nur noch um das Wie handelt.

— Auch die neue gestern ausgegebene Schrift des Herrn W. **Eichhoff** unter dem Titel „Was das preußische Volk erwartet", ist auf Verfügung der Staatsanwaltschaft heute mit Beschlag belegt worden.

* Der Dr. **Eichhoff** ist heute wegen der Verleumdung des Polizei-Director **Stieber** in contumaciam zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Hr. Eichhoff soll von Berlin abwesend sein.

— (N. Prß. Z.) Heute wurde vor der 4. Deputation des Criminalgerichts von Neuem gegen den Literaten **Eichhoff** wegen der Artikel in dem „Hermann", später in der „Hamburger Reform" verhandelt. Vor der Eröffnung der heutigen Sitzung wurde ein von dem Angeklagten verfaßtes Schreiben verlesen, wonach derselbe sich nach Hamburg begeben, von wo er nach Holstein gehen wolle. Er habe sich nicht gestellt, um der Verhaftung zu entgehen. Die Verhandlung, in welcher die Criminal-Commissarien **Bornemann** und **Uchterhagen** und einige andere Zeugen vernommen wurden, ergab, daß die Behauptungen **falsch** sind. Wegen frivoler, fortgesetzter Verleumdungen, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängnißhaft.

— Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben: **Waldeck** wird sich, wie bestimmt verlautet, keiner Fraction anschließen. Die von mehreren Seiten beabsichtigte Demonstration oder Ovation aus Anlaß des ersten öffentlichen Auftretens Waldecks in der Kammer dürfte von demselben abgelehnt werden. — Ein Gleiches möchte bei Hrn. v. **Vincke** in Bezug auf die in Italien ins Werk gesetzte Ovation der Fall sein. Graf **Schwerin** brachte heute früh die Depesche, welche die Nachricht aus Mailand enthielt, mit in die Kammer und schickte sie Hrn. v. Vincke. Nachdem er sie gelesen, schritt Vincke in sehr heiterer Stimmung dem Ministertische zu und stellte dem Minister, anscheinend in herzlicher Weise, das Blatt zurück. Auf dem Rückwege nach seinem Platze theilte er noch die Nachricht lachend Hrn. v. **Blanckenburg** und dessen Freunden mit.

Wien, 11. Februar. Das mehrfach erwähnte Gerücht, nach welchem der Kaiser von Oesterreich Willens sein soll, ein Manifest zu erlassen, ist nicht aus der Luft gegriffen. Dasselbe wird zur Veröffentlichung gelangen, sobald die auf die Verfassungs-Frage Bezug habenden Gesetze publicirt sein werden. Dieselben sind gestern von dem Kaiser unterschrieben worden und werden demnach in Kurzem veröffentlicht werden.

— Die Donau-Zeitung nennt das Vincke'sche Amendement „höheren Blödsinn." Die Ostdeutsche Post wird dadurch veranlaßt, weidlich zu schimpfen über den preußischen Landtag oder, wie sie sich ausdrückt: „alle diese Faselhänse, deren Blick nicht weiter reicht als über die schmale Landzunge auf der Karte von Europa, die Preußen heißt." Wirklich eine sehr schmeichelhafte Bezeichnung. Das nämliche Blatt wiegt sich noch immer in deutsch-slavische Reichsverfassungs-Träume.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Der „Moniteur" macht darauf aufmerksam, daß die Deputirtenkammer in Berlin gezeigt habe, wie sie dem Ministerium durchaus nicht systematisch feindselig gesinnt sei, indem es bloß der Bemerkung des Herrn v. Schleinitz bedurft hätte, daß das Amendement, „welches dem Stolz des preußischen Volkes schmeichelte, da es zum Zweck hatte, die preußische Regierung aufzufordern, sich an die Spitze der deutschen Einheitsbewegung zu stellen", der Regierung unangenehm sei, damit dasselbe verworfen wurde. Der „Moniteur" fügt hinzu: „Berichte, die von Berlin über die Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich eintrafen, gestatten, eine glückliche und rasche Lösung dieser Angelegenheit vorherzusagen. Die öffentliche Meinung ist in Deutschland dieser den Interessen beider Länder so günstigen Reform durchaus zugethan und dem französischen Bevollmächtigten wird in Berlin die zuvorkommenste Aufnahme zu Theil. Man ist in Berlin allgemein vom Gelingen der Verhandlung überzeugt und glaubt, der Vertrag werde bis Mitte März zu Stande kommen." Bei der Adreßdebatte in den Bureaux des Senates hat sich der Prinz Napoleon mit Entschiedenheit nicht gegen die Person des Papstes Pius IX., wohl aber gegen die weltliche Herrschaft des Papstes ausgesprochen. Herr Thouvenel hat mehreren Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers erklärt, der Kaiser denke nicht daran, die Besatzung von Rom abzuberufen, und in der Antwortsadresse des gesetzgebenden Körpers wird ein Paragraph beabsichtigt, in welchem der Kaiser sich bitten lasse, die Besatzung in Rom aufrecht zu halten, „bis Se. Majestät im

---

errichtet, und für die Bauern das tägliche Brod gebacken. Sie standen jeden Morgen wartend da, im weiten Kreise, und unter ihnen standen fremde Bauern aus der Nachbarschaft, Menschen, deren Herren, sich im Auslande vergnügend, keine Zeit hatten, an ihre hungernden Leibeigenen zu denken, und ihnen Hilfe zukommen zu lassen. Und als die Brode aus dem Ofen genommen wurden, um unter die Bevölkerung jenes Dorfes vertheilt zu werden, da sah man jeden dieser Familienväter der Reihe nach vortreten, und sein Brod, die nothdürftige Nahrung für sich und die Seinen, in Empfang nehmend, es in zwei Hälften brechen, und die eine, ohne sich umzuzusehen, über die Schulter reichend, dem Nachstehenden, der sie weiter reichte, bis sie aus Hand in Hand an einen der unglücklichen Einwohner der fremden Dörfer gelangte. Und dieses wiederholte sich täglich, wie etwas ganz Einfaches, Selbstverständliches, wie das Ausüben einer Pflicht.

Ich will für jetzt mit der einfachen Erzählung einer Thatsache schließen, die in einer Zeit des allgemeinen Volkselends sich auf einem Gute zutrug, und mir vom Gutsbesitzer mitgetheilt wurde. Er war ein junger, leichtsinniger Mann, der in St. Petersburg sein Leben so vergnügt als möglich zubrachte, beflissen, die ihm angeborene Fähigkeit auszubilden, sich alles Unangenehme schnell und leicht aus dem Sinne zu schlagen. Zu solchen Unannehmlichkeiten gehörten die Meldungen seines Verwalters, der den erbarmungswürdigen Zustand der Bauern auf dem ihm anvertrauten Gute schilderte und mit wiederholten Bitten um Hilfe den gnädigen Herrn anging. Dieser fand es gerathen, die Schilderung für sehr übertrieben zu halten. Die Sache kam ihm nicht glaublich vor. Nach dem Genuß einer köstlichen Straßburger Leberpastete und einer Flasche Champagner ist es schwer an hungernde Menschen zu glauben. Er zerriß die Briefe des Verwalters, und warf sich in seinen Wagen, um in den Clubb oder in die Oper zu fahren. Doch endlich wurden diese Briefe so dringend und so ernst, daß er nicht umhin konnte, sie zu beachten. — Er entschloß sich, selbst hinzureisen, und was auf seinem Gute geschah in Augenschein zu nehmen. Die Reise war ziemlich lang, spät Abends kam er auf seinen Besitzungen an, und ermüdet wie er war, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als zu Bette zu gehen. — Am nächsten Morgen wurde er von seinem französischen Kammerdiener geweckt. — „Was giebts? Was ist das für ein verstörtes Gesicht?" „„Oh! Monsieur! Monsieur!"" stammelt der zitternde Franzose, „„oh! Monsieur! ein Aufstand! . . . . . Wir sind verloren! Die Bauern umringen das Haus!"" Ein russischer Diener trat ein, die Nachricht bestätigend; die Bauern waren alle vor dem herrschaftlichen Hause versammelt, und verlangten den Herrn zu sprechen. — Der Herr that, was er nicht vermeiden konnte, er trat hinaus, nicht ganz ruhig, wie er mir nachher gestand. — Da standen über dreihundert Menschen, ringsum bleiche, ernste Gesichter. Als der Mann, von dem diese Armen abhingen, erschien, traten fünf, sechs alte, ehrwürdige Bauern vor, und zu ihm hin, und einer von ihnen, der zum Wortführer gewählt war, hub an zu sprechen: „Wir haben ein Anliegen an Dich, Dir ist unsere Noth gemeldet worden; wir haben ausgehalten, so lange wir konnten, jetzt ist es mit uns zu Ende. Viele unserer Kinder sind schon gestorben und einige Weiber, und wir müssen nächstens sterben. So kommen wir denn und tragen Dir Dir unser Verlangen vor. Gieb den Befehl, daß der Priester gerufen werde, und uns das Abendmahl reiche, damit wir als Christen sterben."

Das war Alles, was diese verhungernden Menschen verlangten.

Stadt-Theater.

Die gestrige Vorstellung des „**Don Juan**" war den früheren Aufführungen dieser Oper im Laufe der Saison durchaus nicht ebenbürtig. Die Stimmen klangen ermüdet und außerdem wurde so häufig gefehlt, daß die Voraussetzung einer nur flüchtigen der Vorstellung vorangegangenen Probe kaum eine irrige sein dürfte. Namentlich waltete über dem ersten Akt ein merkwürdiger Unstern. Wir erinnern nur an die Zerlinen-Arie und an die stellenweise gänzliche Zerfahrenheit des Finales. Die Anspannung der Opernkräfte seit dem Sonnabend ist aber auch eine so ungewöhnliche, daß eine Abspannung der Sänger nicht Wunder nehmen kann. Auch die Donna Anna der Frau **Sämann de Paëz** mußte der allgemeinen Unsicherheit ihren Tribut zahlen, gleich in den ersten Tacten ihres Auftretens. Im Uebrigen hatte die durchgebildete Sängerin ihre große Aufgabe mit künstlerischem Verständniß erfaßt und wenn sie mit der Donna Anna nicht so durchschlagend wie als Norma oder Isabella wirkte, so möchten wir den Grund davon in der nicht ganz günstigen Disposition der Stimme suchen, welche in dem hohen Register etwas schwer ansprach und daher des Schmelzes entbehrte. Man vermißte z. B. in dem Maskenterzett weiche Tonverbindungen in der hier so zarten Cantilene; dagegen beherrschte die Künstlerin in der Brief-Arie ihr Organ vollkommen. Sie sang dieses Tonstück mit musikalischer Würde, mit großer Reife der Technik und dabei das innerste Gemüth berührend. Frau **de Paëz** wurde nach der Arie gerufen. — Noch ein letztes Mal werden wir die Sängerin auf unserer Bühne begrüßen und zwar in einer Rolle, die recht eigentlich ihrer besondern Begabung und ihrer Kunstrichtung die glänzendste Entfaltung gestattet. Es ist dies Donizettis „**Lucia**", für die Gesangsvirtuosität eine der hervorragendsten Partien. Frau **Sämann de Paëz** wird darin ohne Frage excelliren. Die Oper findet am nächsten Sonnabend zum Benefiz der trefflichen Künstlerin statt. Wir möchten auf den zu erwartenden ausgezeichneten Kunstgenuß hiermit angelegentlich hindeuten.

M.

Einvernehmen mit den Großmächten ein wirksames Mittel gefunden habe, die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstthums zu verbürgen."

— Der Senat ist in seiner Antipathie gegen Italien unverbesserlich; die Befürchtungen, der gesetzgebende Körper möchte denselben Weg auch einschlagen, schwinden allmälig. — Von den diplomatischen Aktenstücken wird eine zweite und vermehrte Auflage vorbereitet. Mehrere Regierungen sollen. Mittheilung von gewissen Aktenstücken verlangen. — Die Lobreden auf Vincke und das Abgeordneten-Haus dauern fort. So überraschend die Nachricht gewesen, einen so tiefen Eindruck hat sie hervorgebracht. — Nach Berichten aus Turin will Victor Emanuel nach seiner Proclamirung zum Könige von Italien sofort den Papst auffordern, die Protection der piemontesischen Truppen anzunehmen und die Franzosen abziehen zu lassen. Man glaubt hier, daß der Papst das Anerbieten annehmen [?] werde, und zwar deßhalb, weil die Franzosen auch ohne seinen Willen ab- und die Piemontesen einziehen werden.

— Einem Privatbriefe aus Paris, der ihr zur Verfügung gestellt wurde, entnimmt die „D. A. Ztg." folgende Stelle: „Man ist geneigt, sich den Kaiser als stets mit ernsten Gedanken beschäftigt und düster, über Eroberungsplane brütend vorzustellen. Ich kann Ihnen aber sagen, daß er sein Leben heiter wie ein Privatmann genießt: er tanzt, reitet, jagt, fährt Schlittschuh. Letzteres Vergnügen hat er auf den in dem boulogner Holze angelegten Teichen unter vielen Tausenden von Menschen aus allen Ständen täglich genossen. Neulich bemerkten die Herren F. und A., zwei deutsche Geschäftsleute, einen Herrn, der sich selbst die Schlittschuhe fester schnallte; sie erkannten den Kaiser. Hr. A. näherte sich, um seine Unterstützung bei dem ohne Beihilfe unbequem zu besorgenden Geschäft anzubieten. Dieselbe wurde angenommen, und der Kaiser redete sofort Hrn. A. auf deutsch an. Durch diese Freundlichkeit ermuthigt, erlaubte sich Hr. A. die Bemerkung, die Schlittschuhe, die der Kaiser benutze, seien von einer alten Form und Se. Majestät würden diejenigen, welche Hr. A. bei sich führte, bequemer finden, wenn er es versuchen wollte. Dieser Vorschlag wurde bereitwillig angenommen. Den Tag darauf erhielt Hr. A. zum Geschenk eine mit Diamanten besetzte Brustnadel, in deren Mitte ein goldener Schlittschuh angebracht war. Hr. A. ein Preuße, ist seit dieser Zeit zweimal zu Audienzen zum Kaiser gerufen worden, der sich von ihm umständliche Auskunft über die Handelsverhältnisse und die Entwicklung der Fabriken in Preußen erbeten hat. Es ist gewiß, daß Napoleon großes Gewicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrags legt, dessen Vereinbarung jetzt schwebt. Hr. A. hat aus jenen Unterhaltungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser nichts weniger als kriegerische Absichten hat, daß vielmehr sein Ziel auf eine reiche ökonomische Entfaltung des Landes geht, deren Grundlage der freieste internationale Friedensverkehr sein soll. Es sind alle Anzeichen, daß sich die Sache also verhält, und die große Pariser Geschäftswelt ist allgemein überzeugt, daß Napoleon selbst den Frieden will und nicht auf Krieg sinnt.

Italien.

Turin, 9. Februar. Lassen Sie mich Ihnen zunächst von dem freudigen Eindrucke berichten, welchen die Annahme des Vincke'schen Antrages in der Zweiten Kammer in ganz Italien hervorgerufen hat. Man war hier durch das Verhalten der freisinnigen deutschen Presse schon von den Sympathien der deutschen Nation für Italien überzeugt, allein man hatte bisher vergebens gehofft, daß dieselben auch in den Kammern Ausdruck finden würden. Sofort sind hier in Mailand und Genua Comités zusammengetreten, welche eine National-Subscription eröffnen werden, deren Zweck sein soll, dem Abgeordneten für Hagen, Herrn von Vincke, die Dankbarkeit der Italiener an den Tag zu legen. Graf Cavour hat ihm seine Ernennung zum Großoffizier des Lazarus- und Mauritius-Ordens zugeschickt. Die Regierung ist mit der Stimmung im Lande zufrieden. Das Votum der preußischen Kammer und die französische Auseinandersetzung der Situation, in so weit sie sich auf Italien bezieht, verleihen Cavour neue Kraft. Die Partei der Mäßigung fühlt sich überhaupt täglich stärker, und auch Garibaldis Anhänger fangen an einzusehen, daß der Status quo etwas Heilsames für Italien ist, so lange derselbe die Vollendung seiner innern Organisation noch nicht bewerkstelligt hat. Man hat bemerkt, daß Cavour in seiner Rede vom 11. October vergangenen Jahres sich über die Aufgabe der Regierung Italiens so ausgesprochen hat, wie jetzt die französische Regierung. Cavour hat durch seine Energie Frankreich vielfach zur Nachgiebigkeit genöthigt. Was Cavour ferner in der Meinung des Landes hebt, ist die Wirksamkeit Nigras in Neapel. Dieser hat sich scheinbar von Liborio Romano überflügeln lassen, benutzt aber diesen populären Mann durch sein sanftes Wesen in allen Stücken für die Interessen der Regierung. Die Situation im Königreiche hat sich namhaft gebessert, und man darf jetzt schon einen Erfolg in Aussicht stellen.

— Eine römische Depesche mit Nachrichten aus Gaëta vom 7. Februar meldet, daß bei Abräumung an der Courtine, „die durch piemontesische Artillerie zerstört ward", ein Theil der Verschütteten als Leichen aufgefunden wurde, darunter die Leiche des Generals Traversa; zwei der Verschütteten wurden jedoch noch lebend gefunden. Diese Depesche fügt hinzu: „Die Bresche, welche an der Seeseite gemacht wurde, wird leicht zu vertheidigen sein." Ob dies bloß eine Bemerkung der Gesandtschaft in Rom oder die Ansicht der Belagerten selbst ist, läßt sich nicht entscheiden. Eine römische Depesche von 10. Februar lautet: „Der in Gaëta zwischen den Belagerten und Belagerern geschlossene Waffenstillstand wurde um zwölf Stunden verlängert und läuft heute um 10 Uhr Morgens ab. Mehrere Opfer blieben noch unter den Trümmern begraben. Der Commandant Jacquemin, welcher eine Batterie leitete und neuerdings in Rom eingetroffen war, ist hier plötzlich gestorben. Die Piemontesen haben 200 Kranke der Garnison von Gaëta nach Mola di Gaëta und Neapel gebracht. Die Belagerer haben während des Waffenstillstandes eine neue Batterie errichtet. Diese Nachrichten sind vom 9. Februar, Morgens." Diese Depesche läßt durchaus unklar, ob der Waffenstillstand am 9. oder 10. Februar Morgens zu Ende ging, und weshalb derselbe um 12 Stunden verlängert ward; der Schluß, daß die Belagerer eine Batterie während des Waffenstillstandes errichtet hätten, scheint die Antwort der bourbonischen Gesandtschaft auf die Erklärung der amtlichen „Turiner Zeitung" zu sein, daß die Belagerten die Waffenstillstands-Bedingungen gebrochen hätten. Cialdini schweigt wieder hartnäckig, wie bisher. Der neapolitanische Correspondent der „Independance Belge" schreibt, je weniger man über den Gang der Belagerungsarbeiten erfahre, desto malerischer lauteten die Berichte darüber, weil man durch Dichtung die fehlenden Thatsachen zu ersetzen suche. In einer Nachschrift aber berichtet dieser Correspondent: „So eben, 6. Februar, treffen gräßliche Nachrichten aus Gaëta ein. Ein Augenzeuge theilt mir mit, daß das Bombardement mit großer Heftigkeit gestern, am 5. Februar, wieder begann. Dieser Augenzeuge zählte zwei Bomben in jeder Minute. Eine furchtbare Explosion erfolgte plötzlich in Gaëta auf der Landseite mit einer solchen Macht, daß die Matrosen auf dem Dampfer, an dessen Bord sich mein Freund befand, und zwar sechs Meilen (was für Meilen, wird nicht gesagt) vom Platze, sich auf dem Verdecke auf den Bauch warfen, weil sie meinten, eine Bombe sei aufs Schiff gefallen."

— Der Turiner Correspondent der „Independance" erklärt, weßhalb so viele falsche Gerüchte über Garibaldi im Umlauf sind, dadurch, daß auf der Insel Maddelena sich mehrere Agenten europäischer Regierungen aufhielten, um Garibaldi zu bespioniren, und daß die Umgebung des Letzteren sich nun oft den Spaß mache, diese Späher durch allerlei tolle Nachrichten zu foppen, die dann als baare Münze durch die europäischen Gesandtschaftsberichte und Journale wanderten.

Danzig, den 14 Februar.

* Dem Kaufmann Julius Ferdinand Jabs zu Tilsit ist der Character als Commerzienrath verliehen worden.

* In der vorgestrigen Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Dr. Panten den ersten Theil eines Vortrages über die Form und Bewegung der Erde. Nach einer geschichtlichen Darstellung der verschiedenen früher geltenden Systeme dieses Theiles der Erdbeschreibung (Pythagoras, Ptolemäus ꝛc.) ging der Vortragende genauer auf dasjenige ein, was nach dem heutigen Stande der Wissenschaft über Gestalt, Größe ꝛc. der Erde festgestellt ist. Die Fortsetzung des Vortrages wird speziell von der Bewegung der Erde handeln. — Außerdem wurden gestern noch mehrere Fragen beantwortet.

□ Thorn, 13. Februar. Die Abstimmungen unseres Abgeordneten Weese, so wie sein Austritt aus der Fraction Vincke, finden hier fast ungetheilten Beifall. Dagegen befremdet es, daß der zweite Abgeordnete unseres Thorn-Culmer Wahlkreises, der Landrath des Culmer Kreises, gegen den Erlaß der in 5 Plenarsitzungen berathenen Adresse gestimmt hat und sogar bei der Abstimmung über das Vincke'sche (italienische) Amendement ganz gefehlt hat.

Die Weichsel ist heut auf 7′ 8″ gestiegen. In Warschau war am 11. 9′ 9″ Wasserstand. Eis wieder feststehend.

± Thorn, 12. Februar. Eine höchst seltsame Thatsache ist der Handelskammer Seitens der angesehensten hiesigen Kaufleute jüdischer Confession mit dem Gesuche zur Kenntnißnahme gebracht, daß dieselbe beim Handelsministerium um Abhilfe des nachstehend mitgetheilten Mißbrauches nachsuche. In Warschau existirt ein jüdischer Krankenverein für das Königreich Polen, welcher von der russisch polnischen Regierung das Recht erhielt, von zureisenden polnischen Juden eine Beisteuer zur Deckung der Vereinskosten zu erheben. Diese Einnahme wird Seitens des Vereins verpachtet, und die Pächter, welche mit exekutivischer Gewalt ausgestattet sind, ziehen von jedem zureisendem Juden ca. 5 Sgr. täglich ein. Aber noch mehr, die Pächter haben ihr Besteuerungsrecht im Laufe der Zeit auch auf die ausländischen Juden ohne Fug und Recht ausgedehnt, erpressen von diesen die Steuer des sogenannten „Tageszettels", ohne sie vorkommenden Falls die Vortheile des Vereins genießen zu lassen. Außer den nicht unbedeutenden Kosten hat der jüdische Ausländer in Folge jener Steuer so vielen zeitraubenden Formalitäten zu genügen und wird durch die Controle der Pächter so oft incommodirt, sowie von ihnen beim geringsten Versehen willkürlich geprellt, daß die Abschaffung dieses Unfuges im Interesse des diesseitigen Handelsverkehrs mit Polen dringend geboten erscheint. Die französischen Juden haben sich über die besagte Prellerei mit Erfolg beschwert, woraus ohne Frage hervorgeht, daß die preußischen Staatsangehörigen jüdischer Confession zur beregten Steuer ebensowenig verpflichtet sind. Auf unsere Anfrage bei einigen der Beschwerdeführer, warum sie die Prellerei nicht dem diesseitigen General-Consulat in Warschau mitgetheilt und dasselbe um Abhilfe gebeten hätten, wurde uns die für das preußische Ehrgefühl niederschlagende Antwort: Ja, gehörten wir England oder Frankreich an, dann hätte unsere Beschwerde Gehör gefunden und Erfolg gehabt, aber wir Preußen sind der Erfahrung nach nicht so geschützt und deshalb bringen wir indirect die uns oft angethane Unbill zur Kenntnißnahme unseres Handelsministeriums. — Die polnische Agitation im Großherzogthum Posen, welcher im „Nadwislanin" und im „Przyjaciel", in Culm erscheinenden Blättern, versteckt und offen das Wort geredet wird, verfehlt nicht, ihre Wirkungen auch auf unsere Umgegend auszuüben. Vor einigen Tagen wurde in einigen Dorfkirchen unseres Kreises von den Geistlichen die Arbeiterbevölkerung zur Unterzeichnung einer Petition aufgefordert, der gemäß bezüglich der polnischen Sprache dieselben Forderungen, sowohl hinsichtlich der Rechtspflege, der Verwaltung, der Schulen ꝛc. gestellt werden, wie in der Provinz Posen. Ja, Seitens mehrerer Gutsherrschaften wurden den auf ihren Gütern wohnenden Arbeitern deutscher Zunge bedeutet, daß, wenn sie beregte Petition nicht mitunterzeichnen würden, ihnen der Losschein werde gegeben werden. Wir haben diese Notiz von einem unterrichteten und wahrheitsliebenden deutschen Mann, der uns außerdem die erfreuliche Mittheilung machte, daß die deutschen Gutsbesitzer in unserer Gegend sich entschlossen hätten, der polnischen Agitation auf legalem Wege entschieden entgegen zu treten, namentlich den bedrängten deutschen Arbeitern zur Seite zu stehen. Für heute diese kurze Notiz, nächstens Ausführlicheres. — Das Eis rückte heute vor der Stadt, aber zum Eisgange ist es noch nicht gekommen. Die Passage über die Eisdecke, freilich nur für Fußgänger, ist beschwerlich, aber doch noch sicher. Sämmtliche Posten von hier nach dem jenseitigen Ufer werden zwischen 10½ U. Vorm. bis 4½ U. Nachm. befördert, und zwar die Postsachen auf Handschlitten.

Königsberg. (K. Bl.) Am 12. Februar fand, wie alljährlich, zum Andenken Kants eine Preisvertheilung statt, wobei in der philosophischen Fakultät A. A. G. J. Jung eine Prämie von 35 Rt. und H. F. Gerß eine von 20 Rt., in der theologischen G. A. Schweiger eine Prämie von 15 Rt. erhielten. — Die große Deputation des Sängervereins mit dem beim letzten Sängerfest in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Doppelquartett ist von dem Stiftungsfest der Elbinger Liedertafel mit großer Befriedigung zurückgekehrt. Einen peinlichen Eindruck soll es gemacht haben, daß in der großen Gesellschaft, bei der die Civilbeamten stark vertreten waren, sich nicht ein einziger Offizier befand. Aus zuverlässiger Quelle wird als Grund angegeben, daß die Offiziere in der Gesammtheit zwar darauf angetragen hatten, sich als passive Mitglieder der Elbinger Liedertafel (dieselbe zählt deren gegenwärtig 250) aufzunehmen, ihren Antrag aber wieder zurückzogen, als der Vorstand sich außer Stande erklärte, von der statutenmäßigen Ballotage abzusehen. Auch in dem hiesigen musikalischen Vereine fehlt das Linien-Militär ganz.

Eydtkuhnen, 13. Februar. Die Commission für den Bau der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn ist heutigen Tags, wie schon erwähnt, auseinander gegangen. Herr Regierungsbaurath Oppermann ist nach Stettin, Herr Regierungsbauassessor Le Juge nach Bromberg in die Direction der Ostbahn berufen. Die Direction der Ostbahn übernimmt die Ausführung der Bauten, wozu die Vollendung des Eydtkuhner Bahnhofes, der Aufbau der definitiven Empfangsgebäude auf Bahnhof Wehlau, Insterburg und Gumbinnen gehören.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Lieferung fest bei einigem Geschäft; ab Auswärts fest, aber geschäftslos. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 80 Pfd 79 Gd. Oel Mai 24⅜, Oktober 25¼. Kaffee ruhig und unverändert. Zink ohne Umsatz. — Die Schifffahrt ist frei, das Wetter kalt.

Amsterdam, 13. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. Roggen, ungedörrter 2 fl. höher. Raps April 69½, October 70. Rüböl Mai 38¾, Herbst 40.

London, 13. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Das Geschäft war in allen Getreidegattungen ein sehr beschränktes, die Preise waren gegen vergangenen Montag unverändert.

London, 13. Februar. Für Consols Verkäufer. Consols 92⅜. 1% Spanier 40½. Mexikaner 24⅜. Sardinier 81. 5% Russen 104½. 4½% Russen 91.

Liverpool, 13. Februar. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ bis ¼ niedriger als am vergangenen Freitage.

Paris, 13. Februar. Schluß-Course: 3% Rente 68, 40. 4½% Rente 97, 95. 3% Spanier 47. 1% Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 488. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 700. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 14. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 24 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen matter, loco	49⅞	49½	Preuß. Rentenbr.	95	95¼
Februar	49⅛	49¼	3½% Wstpr. Pfdbr.	83¾	83½
Frühjahr	48⅝	48⅞	4% Pos. Pfandbr.	—	89⅜
Spiritus, loco . .	21	21 1/24	Ostpr. Pfandbriefe	83½	83⅛
Rüböl Februar .	11 11/24	11 13/24	Franzosen	129	131
Staatsschuldscheine	87⅛	87	Nationale	51	52½
4½% 56r. Anleihe	100¾	100¾	Poln. Banknoten	87¼	87⅛
5% 59r. Pr. Anl.	105½	105¾	Petersburg. Wechs.	96⅞	—
			Wechselc. London	6. 19	—

Producten-Märkte.

Danzig, den 14. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26/27—128/29/30/32℔ nach Qual. von 90/91/94/95—98/100/102½/105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123/24℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen nach Qual. für schweren und leichten von 58—54 Sgr. pr. 125℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.

Erbsen von 50/53—57½/60, 61 Sgr. für schönste.

Gerste kleine 97/100—102/6℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—109/10/11℔ von 43/46—51/54/55 Sgr.

Hafer von 22½/23—26/27½ Sgr., ganz schwerer 30 Sgr.

Spiritus zu 21¾ Rt. pr. 8000 % Tr. größere Partien gekauft.

Getreide-Börse. Wetter: milde aber feuchte Luft. Wind W.

Unser heutige Getreidemarkt war durchgehend flau, namentlich aber blieben die abfallenden Weizengattungen ganz unbeachtet und deren prompter Verkauf ist eine schwere Aufgabe. Mittelwaare und bessere Qualität konnte aber auch nur zu etwas gedrückten Preisen Käufer finden; wer unbedingt verkaufen wollte, mußte weniger Preis nehmen. Verkauft sind nur 38 Lasten Weizen 122℔ hellbunt mit Auswuchs à fl. 510, 124℔ hellbunt fl. 540, fl. 546, 125/6℔ rothbunt fl. 555, 126℔ hübsch hellbunt fl. 570, 128℔ hochbunt fl. 600, 130℔ hübsch hochbunt fl. 624.

Roggen bei geringer Kauflust 119℔ fl. 333, 338, 120, 121, 122℔ fl. 333, fl. 336, fl. 339, 123℔ fl. 345 nach Qualität, alles pr. 125℔ bezahlt. — Auf Lieferung waren letztbezahlte Preise heute nicht zu bedingen.

97℔ kleine Gerste fl. 240, 102℔ große fl. 264.

Erbsen flau, nach Qualität mit fl. 312, 330, 333, 342, fl. 360 bezahlt.

Spiritus heute zu 21¾ Rt. gekauft.

Berlin, 13. Februar. Wind: S.-S.-W. Barometer: 28. Thermometer: früh 4° —. Witterung: abwechselnd hell und bewölkt.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—84 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49¾ — 50½ Rt., do. Februar 49⅝ — 49½ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 49¾ — 49 Rt. bez. und Br., 49⅞ Rt. Gd., März-April 48¾ Rt. bez, pr. Frühjahr 49 — 49⅞ Rt. bez., 49 Br., 48¾ Gd., Mai-Juni 49⅓—49 Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 49½ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42 — 48 Rt. — Hafer loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ Februar und Februar-März 27 Rt. Br., do. Frühjahr 27 Rt. bez. und Br., do. Mai-Juni 27¼ Rt. Br., do. Juni-Juli 27¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 21 1/12—21 1/24 Rt. bez., do. Februar 21¼—21⅙—21¼ Rt. bez. und Br., 21⅙ Gd., do. Februar-März 21¼—21⅙—21¼ Rt. bez. und Br., 21⅙ Gd., do. März-April 21⅜—21 7/24—21⅜ Rt. bez. und Br., 21⅓ Gd., do. April-Mai 21 7/12—21½ Rt. bez. und Gd., 21 7/12 Br., Mai-Juni 21¾—21⅝—21⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 22 Rt. bez., Juli-August 22¼—22⅙ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5½—5⅚ Rt. Nr. 0. und 1. 5—5⅓ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3⅔ — 4 Rt., 0. und 1. 3¼—3 7/12 Rt.

London, 11. Februar. (Begbie, Young u. Begbies.) Von Weizen, Mehl und Gerste aus fremden Häfen haben wir in voriger Woche eine beträchtliche Zufuhr erhalten, von englischem Gewächs ward sehr wenig angebracht.

Heute war eine mäßige Auswahl von englischem Weizen am Markte, welche, bei der im Allgemeinen geringen Qualität, nur langsam abging, zu ungefähr letzten Montagsnotirungen. Fremder Weizen war mehr gefragt, und es fand darin ein ziemlicher Umsatz zu Preisen, welche, besonders für amerikanische Waare, in voriger Woche nicht willig zugestanden wurden. Fremdes Mehl ist bei ziemlich gutem Begehr wie letztnotirt anzunehmen; Norfolk ward auf 40s pr. Sack gehalten.

Schöne Malzgerste ist selten und hält sich auf früheren Raten, Mahlsorten waren schwerer verkäuflich, Preise indessen wie letztnotirt.

Schöner Hafer ward, der geringen Zufuhr wegen, eine Kleinigkeit höher gehalten, was indessen das Geschäft erschwerte, und es kamen nur geringfügige Umsätze an benöthigte Käufer zu ungefähr früheren Preisen zu Stande.

Bohnen und Erbsen ohne Veränderung.

Die Zufuhren an der Küste nehmen jetzt ab, es sind indessen noch viele der letzt eingetroffenen Ladungen unverkauft, und der Begehr war heute weniger lebhaft. Heute soll nur eine Ladung Odessa Ghirka Weizen zu 56s pr. 492℔ für unbeschädigte Waare verkauft sein, am Sonnabend aber haben mehrere Umsätze Statt gefunden, zu 59s für venetianischen Weizen, 51s 9d fl. 492 ℔ für harten Taganrog, 55s pr. 480℔ für geringen Polnisch Odessa, 49s 2d für Galatz und 45s für Ibraila, inclusive Fracht und Assekuranz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 14. Februar. Wind: SSW.

Im Ankommen:

1 Brigg: Clara, Capt. Kraeft.

Frachten.

Danzig, 14. Februar. Newcastle oder Hartlepool 15s pr. Load Balken. Newcastle 3s 9d pr. Qr. Weizen. Grimsby 16s 6d pr. Load □Sleeper. Calais 1 Frcs. 45 Cent. pr. Stück □Sleeper.

Fondsbörse.

Berlin, den 13. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	112	111	Staatsanl. 56	101	100½
Berlin-Hamburg	—	109½	do. 53	95¾	95¼
Berlin-Potsd.-Magd.	137½	136½	Staatsschuldscheine	87¼	86¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116¾	115¾
do. II. Ser.	88	87½	Ostpreuss. Pfandbr.	83⅜	82⅞
do. III. Ser.	87¼	86¾	Pommersche 3½% do.	89½	89
Oberschl. Litt. A. u. C.	122½	121½	Posensche do. 4%	101⅛	100⅝
do. Litt. B.	111	—	do. do. neue	89⅝	89⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	131½	—	Westpr. do. 3½%	83¾	83¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87¼	do. 4%	93	92½
do. 6. Anl.	100½	—	Pomm. Rentenbr.	96	95½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81¾	80¾	Posensche do.	92¼	91¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅞	92⅞	Preuss. do.	95½	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	129	—
Pfdbr. i. S.-R.	86¾	85¾	Danziger Privatbank	86	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	90½	Königsberger do.	—	80¾
Freiw. Anleihe	—	100½	Posener do.	81½	80½
5% Staatsanl. v. 59.	106	105½	Disc.-Comm. Anth.	81	80
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101	100½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	109

* Danzig, 14. Februar. London 3 Mon. 6. 18⅝ Br. Hamburg 2 Mon. 150 Br. Amsterdam 2 Mon. 141⅛ Br. Staatsschuldscheine 87 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½% 83½ Br., do. 4% 93½ Br. Staats Anleihe 4½% 101 Br., 101 bez., do. 5% 105¾ Br. Preuß. Rentenbriefe 96 Br., 95½ bez.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Zimmermeister Franz Julius Moldehnke hat nachträglich der Schornsteinfegermeister F. W. B. Koch eine Wechselforderung von 150 Thlr. nebst 5 % Zinson seit dem 13. August 1857 und eine Forderung von 5 Thlr. 10 Sgr. Arbeitslohn angemeldet

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 7. März c., 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 7. Februar 1861.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
(gez.) Jorck.

Speicherplatz-Verkauf.

Es soll der auf der Speicherinsel, zwischen dem „Schwarzen Kreuz" und dem „Vier Ritter Speicher" gelegene, nach der Hopfengasse durchgehende Speicher-Platz No. 23 des Hypotheken-Buchs „Der weiße Schwan" an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten habe ich einen Termin auf

Montag, den 25. Februar c.,
Nachmittags 5 Uhr,

in meinem Bureau, Hundegasse 95, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Hypothekenscheine können täglich in meinem Bureau eingesehen werden, und bemerke ich, daß der Platz zur Kohlenlagerung besonders geeignet ist.

Danzig, den 14. Februar 1861.

Der Justiz-Rath
Liebert.

Aufforderung.

Für die bei der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri mit dem Beginn des nächsten Sommerhalbjahrs einzurichtenden Parallelcoetus von Quarta und Sexta sollen drei Hülfslehrer angestellt werden, von welchen zwei die Prüfung pro facultate docendi auf Grund ihrer philologischen Bildung bestanden haben, und zugleich noch der eine die französische Sprache, der andere Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen einer Realschule zu lehren befähigt ist, der dritte eben nur im Elementarschulfache tüchtig zu sein braucht.

Zu Bewerbungen um diese Stellen fordern wir hierdurch mit dem Bemerken auf, daß jede der beiden ersten 450 Rthlr., die dritte 360 Rthlr., jährliches Gehalt, tragen wird, und Meldungen zu denselben wir spätestens bis zum 28. Februar a. c. entgegensehen.

Danzig, den 4. Februar 1861.

[2759] **Der Magistrat.**

In meinem Verlage erschien soeben:

Leipziger
Mess-Adressbuch für 1861.

Enthält ein Verzeichniss der Mess-Firmen mit Angabe der Branchen und Geschäfts-Locale in **Leipzig, Braunschweig** und **Frankfurt a. M.**, und ein Verzeichniss der Firmen nach Waaren, Fabrikaten und Geschäftsbranchen.

11. Jahrgang. Preis 18 Sgr.

[2745] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

Musikalien-Leih-Institut
bei
F. A. WEBER,
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
in
Danzig, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. Katalog, mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [2787]

Die Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien**, so weit es gesetzlich gestattet ist, zu **billigsten festen Prämien**, und ertheilt der unterzeichnete, **zur sofortigen Ausfertigung der Policen** ermächtigte General-Agent bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ludwig Haase,
[2489] Langgasse No. 1.

Dampfschiff-Verbindung. [2749]
Danzig - Stettin

Die Schrauben-Dampfer **„Colberg"** und **„Stolp"** werden ihre Fahrten bei der voraussichtlich Anfangs März stattfindenden Wiedereröffnung der Schifffahrt beginnen und dann sowohl von **Danzig** als auch von **Stettin** am

1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats

expedirt werden. Der Dampfer „Colberg" ist in Stettin bereits in Ladung gelegt

Näheres bei { **Ferdinand Prowe** in Danzig. **Rud. Chr. Gribel** in Stettin.

[2685] **Die lithogr. Anstalt,**
Stein- & Präge-Druckerei,
Papierhandlung
von
Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten Bedienung bei billigster Preisnotirung.

☞ Zur Frühlings-Wäsche empfiehlt ächte Gallseife für Seiden-, Wollen- u. Baumwollen-Stoffe, sowie zum Reinigen von Theer-, Oel- u. Fettflecken mit Gebrauchsanweisung in Stücken, im Dutzend billiger.

C. Müller, Jopengasse am Pfarrhofe.

„Iduna"
Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
zu **Halle a. S.**

Geschäfts-Uebersicht am 24. Januar 1861.

Zur Versicherung angemeldet	5,059,425 Rthlr.	29 Sgr.	6 Pf.
Davon angenommen in 27,551 Nummern:			
a) Zur Kapitalversicherung	4,444,750 Rthlr.	29 Sgr.	6 Pf.
b) Zur Rentenversicherung	6,619 „	19 „	3 „
Mit Kapitalzahlung	26,922 „	29 „	3 „
Jahresprämie	175,128 „	24 „	— „

Zur Annahme neuer Versicherungs-Anträge und Ertheilung der nöthigen Formulare und Erläuterungen erbieten sich die Agenten:

Behrend, Apotheker in Schönbaum,
Th. Bertling, Buchhändler in Danzig,
H. Brandenburg, Buchhändler in Neustadt,
Büttner, Apotheker in Pelplin,
Dorn, Stadtkämmerer in Berent,
C. B. Fischer, Kaufmann in Elbing,
M. Hirschfeld, Kaufmann in D nzig,
H. Hoppe, Kaufmann in Marienburg,
Lierau, Stadtkämmerer in Schöneck,
Minkley, Stadtkämmerer in Neuteich,
Oberstein, Orts-Receptor in Tolkemit,
H. Rabow, Gastwirth in Carthaus,
Rost, Güter-Agent in Dirschau,
F. W. P. Senger, Kaufm. in Pr. Stargardt,
Ph. Walter, Gasthofbesitzer in Danzig,
A. Wegekind, Rector in Tiegenhof,
W. Wutsdorf, Besitzer in Neufahrwasser,
und der General-Agent

C. H. Krukenberg.
in Danzig,
[2879] Vorst. Graben No. 44. H.

Zur geneigten Beachtung empfehle ich meine Niederlage von echtem **homöopathischen Gesundheits-Kaffee,** präparirt nach Vorschrift des Herrn **Dr. Arthur Lutze,** aus der Fabrik von **Louis Wittig & Co. in Köthen,** zu 3 Sgr. pro Pfund.

R. Bulcke Nachfolger.

Cigarren.

Durch vortheilhaften Ankauf einer größeren Parthie Cigarren, welche durch Aufgabe eines auswärtigen Geschäfts schnell verkauft werden mußte, bin ich im Stande, meinen geehrten Kunden für die nächste Zeit etwas ganz besonders Preiswürdiges zu liefern. Ich habe die Preise in Kisten à 100 Stück so wohlfeil gestellt, daß mir nur ein ganz geringer Nutzen übrig bleibt und empfehle neben meinem ständigen Lager nachstehende Sorten zur geneigten Abnahme:

La Perla de Habanna	à 20 Rthlr. pr. Mille,
La Deseo / La Victoria	à 15 „ „ „
Princeß Royal	à 14 „ „ „
Antonio Münoz	à 13⅓ „ „ „
Cazadores	à 12½ „ „ „
La Perla	à 10 „ „ „
Washington	à 8⅓ „ „ „

Danzig, den 13. Februar 1861.

Hubert Gotzmann,
Heilgegeistgasse 13, Ecke der Scharrmachergasse.



Chinesisches Haarfärbemittel,
a Flacon 25 Sgr., die vorzüglichste Composition Haare, Bart und Augenbrauen in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

Neueste Haarfarbe
Extrait Japonais
in Etui mit 2 Flacons 1 Rthlr. 15 Sgr.

Orientalisches
Enthaarungs-Mittel a Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsene Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Commandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des Herrn

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Aechten Peruan. Guano
von Ant. Gibbs u. Son in London empfiehlt
[2803] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Langgasse 11. **F. Löwenstein's** Langgasse 11.
Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in dieser Branche gehörigen Artikeln in reichhaltiger Auswahl höflichst empfohlen.
Water-Closets in Kasten u. Lehnstühlen stets vorräthig. [2557]

Gelbe Lupinen,
Rothe Zwiebel-Kartoffeln,
zur Saat, empfiehlt billigst
[2804] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Für Landwirthe.

Fein gemahlenes Knochenmehl als bewährtes Düngungsmittel, habe von einer bedeutenden Fabrik aus Hannover auf Lager, welches zum billigst gestellten Preise, offerire.

Das Resultat einer Analyse liegt zur Einsicht bereit.

A. F. Zimmermann,
Jopengasse No. 9.

Frisch gebrannter Kalk ist vorräthig in der Kalkbrennerei zu Neufahrwasser u. Gerbergasse No. 6. [2839]

Frische Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt billigst **Rob. Heinr. Pantzer.**

Neufchateller Käse erhielt neue Sendung
A. Fast, Langenmarkt 34.

---

50 Stück wollreiche Hammel, 3- und 4jährig, gleich nach der Schur abzunehmen, wie 100 bis 120 gesunde Mutterschaafe, sich zur Zucht eignend, abnehmbar zum 15. August d. J., stehen preiswürdig zum Verkauf in Schridlau bei Neukrug (Kr. Berent).

---

1 Fuchs-Wallach, 5 Jahr alt, 3 Zoll groß, elegant, fehlerfrei, zu verkaufen Langgarten No. 62.

☞ I. Folge vielf. auswärt. Kauf-Auftr. ersuche Besitz. mittler. u. grösser. Güt. i. Westpr. d. verkauf. od. verpacht. woll. mich mit diesem Geschäft z. betrau. u. werd. solch. wie seit Jahr. möglichst schnell u. reell durchfüh. **D. Gutsb. u. Kr.-Taxat. Hoppe in Bromberg.**

Das Verzeichniß über die Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, Georginen, Obst-Bäume und Sträucher, Topf- und Landpflanzen, welche in meiner Gärtnerei i. J. 1861 zu haben sind, wird bei mir Wollwebergasse 10 kostenfrei ausgegeben und nehme ich dort auch Bestellungen gerne entgegen.

[2619] **H. Rotzoll.**

Waldau,
Königliche landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Das Sommer-Semester beginnt am 8. April. Der specielle Lehrplan ist aus den Amtsblättern zu ersehen. Ueber die sonstigen Verhältnisse der Akademie wird der unterzeichnete Director auf Anfragen gern Auskunft ertheilen.

Waldau, im Februar 1861.

H. Settegast.

Commis-Gesuch.

Ein tüchtiger Commis, der mit der Correspondenz und sonstigen Comtoir-Arbeiten vertraut ist, wird für ein hiesiges Getreide- und Holz-Commissions-Geschäft zum 1. April d. J. gesucht. Offerten werden unter R. S. 2854 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bei zwei kleinen Mädchen auf dem Lande, von 6 und 5 Jahren, wird zu Ostern d. J. eine erfahrene Erzieherin, welche auch musikalisch sein muß, gewünscht.

Bezügliche schriftliche Meldungen mit beigefügten etwanigen Attesten werden zur weiteren Veranlassung gebeten Hundegasse No. 20 im Comtoir niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen wünscht als Kammer-Jungfer vom 1. April placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt ihre Herrschaft. Adr. erbittet man in der Expedition dieses Blattes bis zum 17. d. M. unter **D. K.** 2886.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht eine Stelle als Gesellschafterin oder als Gehülfin in der Wirthschaft, sie verlangt kein Gehalt, sondern nur freundliche Aufnahme in der Familie, nebst freier Station. Adressen werden unter **C. B.** 2881 durch die Expedition der Danz. Ztg. erbeten.

Ein **erfahrener Buchhalter** wird zur Führung der Bücher auf einige (beliebige) Stunden in der Woche gegen gutes Salair gesucht. Adr. unter **C. E.** 2883 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

In einem **Material-Waaren-Geschäft** ist für einen tüchtigen Commis eine vortheilhafte Stelle vacant. Auftrag

W. Matthesius, Kaufmann, Berlin.

Ein junger Landmann mit hinreichendem Vermögen wünscht eine Pachtung von circa **12 bis 1500 Morgen Weizenboden** zu übernehmen. Etwaige Verpächter werden gebeten, sich dieserhalb unter der Adresse L. V. 2813 an die Exped. dieser Zeitung zu wenden. [2813]

Ein Commis, der in einem Holz- und Getreide-Geschäft thätig gewesen ist und gegenwärtig in einem Agentur-Geschäft arbeitet, mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut ist, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen werden unter **S. T.** 2893 an die Exped. d Ztg. erbeten.

Ein durch Reisen im Auslande gebildeter, 30 Jahre alter Mann, welcher gegenwärtig noch in Condition steht, sucht zu Ostern eine Stelle als Aufseher in einer Fabrik, oder da derselbe auch Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, als Beamter auf einem Gute. Adr. werden erbeten in der Expedition dieses Blattes unter der Chiffre **N. P.** 2887.

Im Theater ist ein Taschentuch gefunden. Zu erfragen beim Billeteur der Sperrsitze, links.

Ich wohne jetzt Hundegasse 96.
Sprechstunden Morgens bis 10 Uhr.

Behandlung der Krankheiten des Gehörorgans: Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

[2809] **Dr. Fewson.**

Morgen, Freitag, den 12. Febr.
Abends 6 Uhr,
im Saale der „Concordia"
(Eingang Hundeg. 83)

Dritte Vorlesung
von
Rudolph Genée.
Unterhaltungen mit Geistern.

Einleitung: Der Geist und die Geister des Jahrhunderts. — Miß Napper und das Klopfgeister-Cabinet. — Erscheinungen (erster Theil).

Einlass-Karten à 15 Sgr. sind in der Saunier'schen Buchhandlung (Langgasse), so wie in der Expedition der „Danziger Zeitung" (Gerbergasse No. 2) zu haben.

Hotel Deutsches Haus,
Reimers
anatomisches und ethnologisches
Museum

täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Dienstag u. Freitag von 2 bis 7 Uhr Nachmittags ausschließlich nur für Damen.
Entree 5 Sgr. [2738]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 14. Februar.
(Abonnement suspendu)
Benefiz für Fräulein Wallbach.
Johann von Paris.
Romantisch-komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen des St. Just von Seyfried.
Musik von Boieldieu.
Hierauf:
Zwölf Mädchen in Uniform.
Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von L. Angely.

Freitag, den 15. Februar.
(V. Abonnement No. 10.)
Die Anna-Liese.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch.

Sonnabend, den 16. Februar.
Abonnement suspendu.
Benefiz und letztes Auftreten der Sennora Saemann de Paez.
Lucia von Lammermoor.
Tragische Oper in 3 Akten von Salvator Cammerano.
Musik von Donizetti.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

BRIEFKASTEN.

Unter R. 2732 liegt eine Adresse in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen.

Ankerschmiedegasse 23, die Hange-Etage.
Baumgartschegasse 33, 1 Unterwohnung.
Breitesthor 6, 1 Ladenlokal u. Comtoir.
Drehergasse 16, die 2. Etage.
2. Damm 13, 1 möblirte Stube.
Fischmarkt 8, die 2. Etage.
„ 38, 2. Etage.
Fleischergasse 10, 1 möblirte Stube.
Goldschmiedegasse 30, 1 Tr., 2 Stuben 2c.
Kl. Hosennähergasse 1, 2 Stuben 2c.
Hundegasse 22, 5 Zimmer zum April.
Jopengasse 50, Saal-Etage zum 1. April.
Kohlenmarkt 3, möblirte Stube u. Kabinet.
Langenmarkt 35, die Hange-Etage.
Neugarten 11, herrschaftliche Wohnung.
Röpergasse 15, 1 Tr., 1 möbl. Stube.

Angekommene Fremde.
Am 14. Februar.

Englisches Haus: Gutsb. Wellmann a. Ossecken, Schiffsmäkler Philippsen a. Antwerpen, Kaufl. Spielmeyer a. Leipzig, Lessing a. Mewe.
Hôtel de Berlin: Fabrikbes. Burau a. Rheda, Gutsbes. Heyne a. Bellgenau, Kaufm. Berges a. Berlin.
Hôtel de Thorn: Apotheker Hosenwerkel a. Breslau, Fabrikbes. Noß a. Liegnitz, Kaufl. Huber a. Hanau, v. Franken a. Mainz, Hübschmann a. Berlin, Sarcaster a. Rostock.
Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Luther a. Tilsit, Lennert a. Sondershausen, Rinke a. Ronsdorf, Willner a. Stettin, Meyer a. Berlin, Thauvel a. Elberfeld.
Walter's Hotel: Gutsbes. Schwaneberg a. Pommern, Landwirth Knuht a. Owicz, Kaufl. Gäbert a. Guben, Thönemann a. Chemnitz, Schönwald a. Berlin, Andig a. Auerbach, Seemann a. Berlin.
Deutsches Haus: Kaufl. Schwarz a. Marienburg, Böhm a. Carthaus, Gutsbes. Rosenschild a. Schneidemühl, Maler König a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
13	4	—	—	SSW. mäßig; hell, später Abends ganz bezogen.
14	8	336,88	+0,8	SSW. mäßig; dick bezogen.
	12	337,68	+2,5	W. ruhig; etwas durchbrochen Luft.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.